

Ausbildungskonzept



0. Vorwort - Die PAB als Ausbildungsschule

1. Begleitprogramm für Lehramtsanwärter*innen

- 1.1 Begleitung und Beratung
- 1.2 Der Ausbildungsbeauftragten (ABBA)
- 1.3 Ausbildungslehrer*innen
- 1.4 Gliederung des Vorbereitungsdienstes an der PAB
- 1.5 VOBASOF

2. Begleitprogramm für das Orientierende Praxisstudium mit Eignungsreflexion (OPSE) gemäß LAGB 2016, §12, Abs. 11

3. Begleitprogramm für das Praxissemester gemäß LAGB 2016, § 12, Abs. 3

4. Organisatorisches

- 4.1 Formular „Beurteilungsbeitrag“
- 4.2 Formular „Übersicht über den Ausbildungsunterricht“
- 4.3 Formular „Hilfe zur Erstellung der Langzeitbeurteilung“
- 4.4 Beurteilungsbeiträge (Gutachten) der Ausbildungslehrer*innen:
Handlungsfelder und Kompetenzorientierte Erschließungsfragen
- 4.5 Anlage zur VOBASOF
- 4.6 Kontaktdaten / Geschäftsverteilungsplan

5. Evaluation

0. Vorwort

Die Peter-August-Böckstiegel-Gesamtschule Borgholzhausen/Werther (PAB), eine siebenzügige Gesamtschule mit Doppelstandort im ländlichen Raum des Kreises Gütersloh besteht seit 1995. Seitdem sind wir erfolgreich in der Ausbildung neuer Lehrkräfte tätig.

Wir, das Kollegium der PAB, verstehen die Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte als wichtige und zukunftsweisende Aufgabe aller: Schule, Universitäten der Region und das Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Bielefeld (ZfsL – GY/GE, HRGE, SF) wirken seitens der ausbildenden Akteure gemeinsam mit den Lehramtsanwärter*innen, den Praxissemesterstudierenden und den Praktikant*innen auf der Seite der Lernenden an der erfolgreichen Ausbildung mit.

Die angehenden Lehrkräfte erhalten das Angebot zu einer auf den schulischen Alltag vorbereitenden, umfassenden, teamorientierten Ausbildung und damit optimalen Verzahnung von Theorie und Praxis. Wir, die bereits an der Schule Tätigen, werden durch die Impulse und Ideen, die die Auszubildenden in die Schule einbringen, bereichert.

Allen Praktikant*innen, Praxissemesterstudierenden und Lehramtsanwärter*innen wird ein auf ihr jeweiliges Praxisfeld zugeschnittenes Ausbildungsprogramm zur Seite gestellt, welches sie in ihrer Zeit an der PAB unterstützen und begleiten soll.

Damit die Ausbildung unter individuellen und bestmöglichen Bedingungen verlaufen kann, geschieht der Einstieg in das jeweilige Praxisfeld an der PAB mit einer Einführung zu Beginn. In dieser bekommen die Auszubildenden alle wichtigen Informationen über die Schule und den Ablauf der Ausbildungs- bzw. Praktikumszeit. Für die Betreuung und Koordination sind vorrangig Praktikums- / Praxissemester-beauftragte und Ausbildungsbeauftragte (ABBA) am jeweiligen Standort zuständig. Sie organisieren die Abläufe, besprechen mit den Auszubildenden ihre jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte und Zielsetzungen und unterstützen den Kontakt zu den Ausbildungslehrkräften/Mentor*innen.

Die Ausbildungslehrkräfte / Mentor*innen haben eine verantwortungsvolle Aufgabe: Sie betreuen und leiten die Auszubildenden unter anderem im Ausbildungsunterricht an, bzw. begleiten den BdU. Sie unterstützen die Auszubildenden bei allen Fragen zur Schulform, zur Diagnostik, der Planung, Gestaltung und Umsetzung erzieherischer Maßnahmen sowie zum Unterricht.

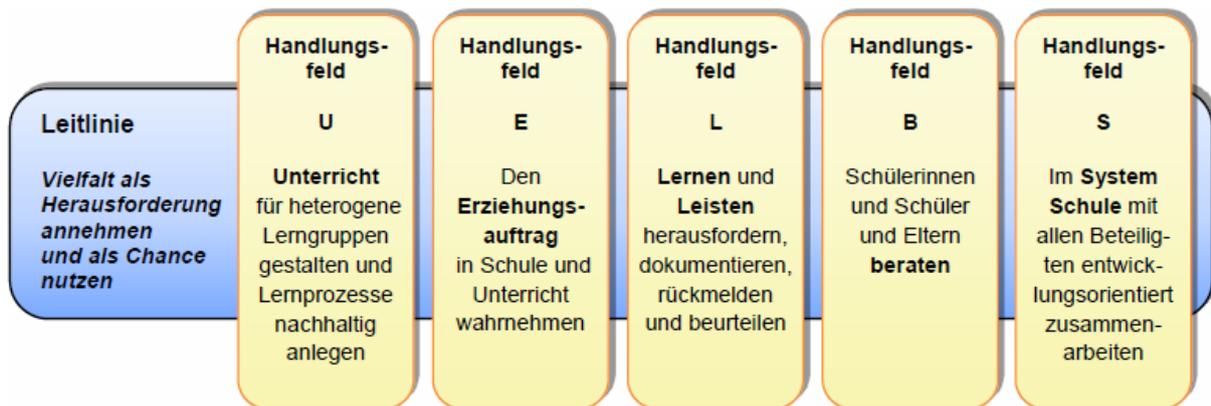
Unseren Auszubildenden steht an der PAB ein multiprofessionelles Team seitens der Lehrkräfte zur Verfügung.

Es ist unser gemeinsames Ziel, in einem Prozess der immerwährenden Weiterentwicklung zu bleiben, daher legen wir großen Wert auf individuelles Feedback zum Ausbildungsverlauf einerseits wie auch zur Unterstützung durch uns.

Wir wünschen allen Lehramtsanwärter*innen, Praktikant*innen, Praxissemesterstudierenden viel Erfolg während ihrer Ausbildung an der PAB!

1. Begleitprogramm für Lehramtsanwärter*innen

Das Begleitprogramm basiert auf den im Kerncurriculum beschriebenen Aspekte des Lehrerhandelns in den sechs Handlungsfeldern des Vorbereitungsdienstes. Diese Handlungsfelder orientieren sich an der richtungsweisenden Leitlinie Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen.



1.1 Begleitung und Beratung

Um gesicherte Kompetenzen in den Handlungsfeldern zu erlangen, bedarf es der kontinuierlichen Unterstützung von Kolleg*innen, die sowohl ihren eigenen Unterricht für Hospitationen öffnen, als auch durch Unterrichtsbeobachtungen und konstruktive Rückmeldungen die LAA während ihres Vorbereitungsdienstes begleiten

1.2 Die Ausbildungsbeauftragten (ABBA)

An der Peter-August-Böckstiegel-Gesamtschule findet wöchentlich eine sogenannte ABBA-Stunde mit den LAA und der/dem ABBA statt. Die Themen werden hauptsächlich am Bedarf der LAA orientiert. Dies sind beispielsweise der Austausch über Erfahrungen und Eindrücke, Leistungsbewertung oder der Umgang mit Unterrichtsstörungen.

Bei diesen Treffen werden auch gegebenenfalls konkrete Fälle aus dem Unterrichtsalltag besprochen. Besondere Bedeutung bekommt dieses Treffen mit dem Einsetzen des selbstständigen Unterrichts, da ab diesem Zeitpunkt der Beratungsbedarf erfahrungsgemäß steigt.

Die/der ABBA nimmt an Unterrichtsbesuchen und deren Nachbesprechungen teil. Die LAA teilen diese mindestens eine Woche vorher allen Beteiligten sowie dem Stundenplankoordinator mit. Während der gesamten Ausbildungszeit steht die/der ABBA zu individueller Beratung zur Verfügung.

Des Weiteren besteht für die LAA die Möglichkeit, die/den ABBA ab dem zweiten Ausbildungsquartal in den selbstständigen Unterricht einzuladen, um sich anhand dortiger Unterrichtsbeobachtungen Feedback einzuholen.

Gemäß § 15 der OVP begleitet die/der ABBA die LAA zum Eingangs- und Perspektivgespräch (EPG).

Am Ende des ersten Quartals berät die/der ABBA die LAA bei der Auswahl der Lerngruppen für den selbstständigen Unterricht. Wünsche für den selbstständigen Unterricht werden bei der Stundenverteilung im Rahmen der organisatorischen Möglichkeiten der Schule berücksichtigt.

1.3 Ausbildungslehrkräfte

Ausbildungslehrer*innen, auch Mentorin/ Mentor, sind alle an der Schule tätigen Lehrkräfte, solange sie nicht ausdrücklich von der Schulleitung von dieser Aufgabe entbunden wurde. Aus dieser Dienstverpflichtung ergibt sich unmittelbar, dass der Wunsch nach Ausbildungsunterricht, der von einem LAA an die Lehrkraft herangetragen wird, keinesfalls ohne triftige Gründe abgewiesen werden kann.

Ausbildungslehrer*innen begleiten den Unterricht der LAA mit Vor- und Nachbesprechungen, vereinbarten Schwerpunkte und Zielsetzungen und unterstützen die LAA bei der Planung der Unterrichtsvorhaben fachinhaltlich sowie fachdidaktisch. Des Weiteren geben sie den LAA die Möglichkeit, nach Absprache in ihrem Unterricht hospitieren zu dürfen.

Unmittelbar nach Beendigung des Ausbildungsunterrichts wird ein Gutachten verfasst, welches an den Handlungsfeldern orientiert ist und in doppelter Ausführung vom Ausbildungslehrer/von der Ausbildungslehrerin und dem LAA unterschrieben worden ist. Formulierungshilfen sowie eine Maske zum Erstellen der Gutachten sind im Anhang (Punkt 4.1 Beurteilungsbeitrag) hinterlegt.

1.4 Gliederung des Vorbereitungsdienstes an der PAB

Wissenschaftsorientierung, Standardorientierung, Handlungsfeldorientierung und Personenorientierung als ausbildungspraktische Prinzipien prägen den Vorbereitungsdienst. Ziel ist es, innerhalb von 18 Monaten die LAA zu befähigen, ihr Können, Wissen und Selbstreflexionsvermögen kompetent einzusetzen und die Staatsprüfung erfolgreich abzulegen.

Erstes Quartal

Ankommen an der PAB

Am ersten Tag werden die Lehramtsanwärter*innen (LAA) von der Schulleitung und der Ausbildungsbeauftragten (ABBA) begrüßt und dem Kollegium vorgestellt. Sie werden durch die Schule geführt und mit Räumlichkeiten vertraut gemacht. Von der ABBA erhalten sie eine Mappe mit wichtigen Informationen (Raumplan, Lehrerliste, Terminplan der Schule, Schulordnung, letzter Infobrief, etc.). Am Ende der ersten Woche erhalten sie Hilfestellung beim eigenständigen Erstellen eines Stundenplanes für die folgenden Wochen, welcher sowohl bei der ABBA als auch bei den Stundenplankoordinatoren hinterlegt werden muss.

Die ersten Wochen

In den folgenden Wochen ist der Fokus auf die weitere Orientierung an der Schule, die Reflexion erster Unterrichtserfahrungen sowie die Vorbereitung auf den selbstständigen Unterricht gerichtet. Zentrale Bestandteile sind:

- Kennenlernen des Gebäudes und wichtiger Personen (Fachräume, Bibliothek, Hausaufgabenbetreuung, Hausmeister*in, Sekretärin, Schulsozialarbeit, Fachvorsitzende, Stundenplankoordinator, etc.
- Wichtige Listen, Regularien und Ordner (Vertretungsplan, Mitteilungsbuch, Klassenarbeitslisten, Förderpläne, Beihilfe, Dienstweg, Krankmeldung, Klassenregeln, schuleigener Lehrpläne, etc.
- Hospitationen im Unterricht, bei Beratungstagen, Teilnahme an Konferenzen
- Planung von Unterricht
- Planungs- und Entwicklungsgespräch
- Einbindung der LAA in schulische Aufgaben

Zweites bis fünftes Ausbildungsquartal

Im zweiten bis fünften Ausbildungsquartal absolvieren die LAA 14 Stunden (10,5 h im 60-min-Takt) Wochenstunden Hospitationen und Ausbildungsunterricht (bdU). Da 9 Wochenstunden á 45 Minuten im bedarfsdeckenden Unterricht verpflichtend sind, ergeben sich bei dem 60-Minuten-Modell 6,75 Stunden. Der bzw. die LAA sucht sich eigenständig in Absprache mit Fachkolleg*innen Lerngruppen, welche er bzw. sie unter Anleitung unterrichten möchte. Hierbei ist darauf zu achten, dass beiden Fächern im Verlauf des Quartals in etwa die gleiche Gewichtung zukommt.

Sechstes Ausbildungsquartal

Das sechste Ausbildungsquartal steht ganz im Zeichen des Zweiten Staatsexamens. Das Begleitprogramm liefert für die LAA organisatorische Hilfe und unterstützt sie auch im Rahmen der inhaltlichen Vorbereitung. Folgende Themen können je nach Bedarf behandelt werden:

- Diskussion der Praxistauglichkeit zentraler Bildungstheorien und -modelle im Hinblick auf das Kolloquium

- rechtliche Grundlagen: Schulgesetz NRW, BASS, Richtlinien und Kerncurricula
- aktuelle Bildungssituation an Gesamtschulen
- Qualitätssicherung, Qualitätsanalyse, Schulprogrammentwicklung
- Evaluationsmaßnahmen und -instrumente
- Vorbereitung, Organisation und Begleitung des Examenstages
- Bewerbungen
- Gesamtevaluation der Ausbildungszeit

Am Ende des Vorbereitungsdienstes werden die Erfahrungen der LAA reflektiert und evaluiert, um den eventuellen Bedarf an Veränderungen und Weiterentwicklungen im Hinblick auf das vorliegende Begleitprogramm zu ermitteln.

1.5 VOBASOF

Im Rahmen der VOBASOF – Ausbildung (Verordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung zum Erwerb des Lehramtes für Sonderpädagogische Förderung) bildet die PAB Lehrkräfte im Bereich der Sonderpädagogischen Förderung aus. Es handelt sich bei der Zielgruppe um ausgebildete Lehrer*innen, die an der Weiterbildungs-maßnahme VOBASOF teilnehmen.

Die/der LiA (Lehrer*in in Ausbildung) übernimmt von Beginn an alle Aufgaben einer Sonderpädagog*in im Gemeinsamen Lernen an der PAB. Die Ausbildung der/des LiA erfolgt in den 18 Monaten in der Fachrichtung „Lernen“ oder „Emotionale und Soziale Entwicklung“. Die/der LiA wird durch eine ausgebildete Förderschullehrkraft in ihren/seinen Aufgabenbereichen begleitet und unterstützt (Mentor*in). Hierfür werden der Mentor*in wöchentlich 2 Stunden (a 45 Minuten) zur Verfügung gestellt, in denen zusätzlich Zeit für einen Austausch (feste Teamstunde pro Woche) besteht und hospitiert werden kann. Die Ausbildung schließt mit einem weiteren Staatsexamen ab.

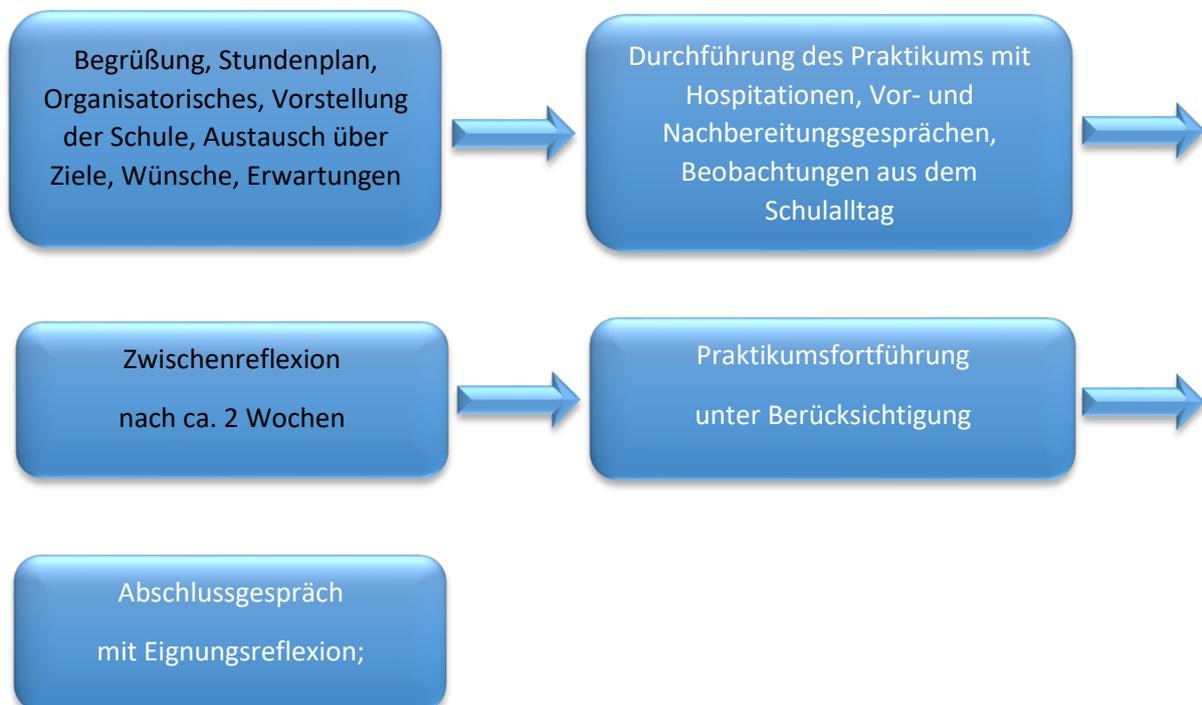
Die Inhalte der Ausbildung lassen sich aus dem Rahmenkonzept des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen („Ausbildung zum besonderen Erwerb des Lehramtes für sonderpädagogische Förderung 2013 bis 2018“, S. 8 - 13) entnehmen. Siehe Anlage 5.4 (Anlage VOBASOF).

2. Begleitprogramm für das Eignungs- und Orientierungspraktikum gemäß LABG 2016, §12 Abs. 1 Satz 1

Zeitlicher Umfang: 5 Wochen mit je 15 Wochenstunden

Ziel: Kennenlernen und Reflektieren der Berufsanforderungen und der Schulrealität aus der Sicht einer Lehrperson

Struktur und Ablauf:



Das Eignungs- und Orientierungspraktikum (EOP) ist das erste verbindliche Praxiselement in der Lehrerausbildung in NRW und muss von allen Studierenden im Rahmen ihres Bachelorstudiengangs im ersten Semester absolviert werden.

„Es dient einer ersten theoriegeleiteten Orientierung im Handlungsfeld Schule und der Entwicklung einer professionsorientierten Perspektive für das weitere Studium. Im Sinne einer berufsorientierenden Funktion ermöglicht die Praxisstudie die reflexive Auseinandersetzung mit den Berufsanforderungen und der Schulrealität aus der Perspektive der Lehrperson. Mit Blick auf die persönliche Kompetenzentwicklung soll sie die Reflexion der Berufswahl mit Bezug zum Entwicklungsstand der individuellen Kompetenzen fördern. Im Kontext des Studiums soll sie eine Möglichkeit bieten, pädagogische Fragestellungen aus der Praxis heraus zu entwickeln. Die Praxisstudie hat damit auch eine orientierende

Funktion für die weitere individuelle Gestaltung der Schwerpunkte im Studium.“
(<http://www.bised.uni-bielefeld.de/praxisstudien/opse>)

Die Praktikant*innen sollen während ihres EOPs ihre Eignung für den Lehrberuf in den Blick nehmen und reflektieren. Die PAB ermöglicht es den Praktikant*innen einen Einblick in den Schulalltag aus Sicht der Lehrenden zu bekommen. Die Praktikant*innen hospitieren beispielsweise in den Stunden ihrer Fächer bei den entsprechenden Fachkolleg*innen, sie erhalten die Gelegenheit, kleine Unterrichtseinheiten bzw. -phasen unter Anleitung selbst durchzuführen oder nehmen an Unterrichtsstunden anderer Fächer und Ganztagsselementen teil, die das Profil der PAB ausmachen.

Wir erwarten von den Eignungs- und Orientierungspraktikant*innen eine große Selbstständigkeit und wollen diese zugleich fördern. Nach dem Erstgespräch stellen sich die Praktikant*innen mit Unterstützung durch die/den PrakBa¹ und gemäß ihren Wünschen den Stundenplan für das EOP selbst zusammen und hinterlegen eine jeweils aktuelle Version ihres Stundenplans bei der/dem PrakBa. Individuelle und zielführende Schwerpunkte für ihr Praktikum setzen die Praktikant*innen selbstständig.

Während des EOPs gibt es auf Wunsch der Praktikant*innen einen Gesprächstermin mit der/dem zuständigen PrakBa oder der/dem Mentor*in in dem eine Zwischenreflexion gezogen wird. Hier geht es zum Beispiel darum, die eigene Rolle, die gesetzten Schwerpunkte und Ziele, Probleme und Besonderheiten zu reflektieren und zu thematisieren.

Am Ende des EOPs findet die sogenannte Eignungsberatung statt. Dazu bearbeitet die/der Praktikant*in ein von der Bielefeld School of Education (BiSEd) zur Verfügung gestelltes Formblatt und stellt es dem schulischen Reflexionspartner drei Tage vor dem Gespräch zur Verfügung.

¹ PrakBa: Praktikumsbeauftragte*r
PAB-Gesamtschule Ausbildungskonzept

3. Begleitprogramm für das Praxissemester gemäß LABG 2016, §12 Abs. 1 Satz 3 und Abs. 3

Zeitlicher Umfang: ein Schulhalbjahr; 4 Tage pro Woche mit je 12 Wochenstunden

Ziel: Entwicklung erster beruflicher Handlungskompetenzen und forschendes Lernen

Struktur und Ablauf:



Das Praxissemester (PS) liegt grundsätzlich in der Verantwortung der Hochschulen und wird in der Regel im dritten Semester des Masterstudiengangs absolviert.

Die Durchführung des Praxissemesters findet an der Schule mit Begleitung und Unterstützung des ZfsL Bielefeld statt. Das Seminar für das Lehramt an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen (HRsGe) ist dabei für den Standort Werther zuständig, das Seminar für das Lehramt an Gesamtschulen und Gymnasien (GeGy) für den Standort Borgholzhausen.

Die Begleitung des PS in der Schule liegt in der Verantwortung der Praktikumsbeauftragten bzw. des Praktikumsbeauftragten (PrakBa) und der

Lehrkräfte. Zunächst erhalten die Praxissemesterstudierenden in einer Einführungsveranstaltung allgemeine Informationen: schulformspezifische und schulspezifische Besonderheiten, Stundenpläne, Ansprechpartner etc.

Danach werden die Praxissemesterstudierenden ihre Unterrichtsvorhaben und Studienprojekte durchführen. Das Unterrichtsvorhaben ist ein zentrales Element des PS. Die Studierenden sollen mindestens vier Unterrichtsvorhaben durchführen. Diese Zeit wird durch Beratungen unterbrochen, in denen ein genauer Blick auf die entsprechenden Vorhaben und Projekte geworfen wird. Hier werden diese dann evaluiert, reflektiert und es können weitere Schwerpunkte und Entwicklungen besprochen werden.

Des Weiteren wird den Praxissemesterstudierenden die Möglichkeit gegeben, an Konferenzen, Beratungen und am Schulleben teilzunehmen. Eine Teilnahme an mindestens zwei Konferenzen und zwei Beratungsanlässen ist dabei vorgesehen. Dies können beispielsweise eine Lehrerkonferenz, eine Jahrgangsteamkonferenz, eine Fachkonferenz, eine pädagogische Konferenz oder Gespräche im Rahmen eines Beratungstages sein. Um das Schulleben noch intensiver zu erfahren, ist eine Teilnahme an mindestens zwei verschiedenen Schulveranstaltungen vorgesehen (Tag der offenen Tür, Projektwoche, Friedenstag, Informationsveranstaltungen).

Ziel des PS ist es, die erworbenen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Kenntnisse und Fähigkeiten der Universität mit einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung für die berufspraktische Tätigkeit zu verknüpfen.

Unter der Prämisse des forschenden Lernens findet im PS eine individuelle, kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit Theorie, Praxis und der eigenen Lehrerpersönlichkeit statt. Ziel des PS ist es, berufsfeldbezogenen Grundlagen für die nachfolgenden Studienanteile und den Vorbereitungsdienst zu schaffen. Zentrale Elemente des PS sind Studienprojekte, Unterrichtsvorhaben und das forschende Lernen.

Studienprojekt

Die Studienprojekte werden durch Methoden- und Projektseminare an der Hochschule vorbereitet und begleitet und im Portfolio dokumentiert. Ein Studienprojekt umfasst die selbstständige, methodisch abgesicherte Entwicklung, Bearbeitung, Auswertung und Dokumentation einer fachdidaktischen oder bildungswissenschaftlichen Fragestellung. Inhaltlich können diese sich beispielsweise auf die Planung und Strukturierung von Unterricht, die Lehrer-Schüler-Beziehung, individuelle Förderung oder Klassenführung beziehen. Methodisch sind dabei Beobachtungen, mündliche

oder schriftliche Befragungen oder auch der Einsatz einfacher Fragebögen denkbar.

Unterrichtsvorhaben

Die Unterrichtsvorhaben im Sinne von Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht ermöglicht den Studierenden, eigene Vorstellungen zu entwickeln, Konzepte zu erproben und im Hinblick auf die eigene Lehrerpersönlichkeit zu überprüfen. Das geschieht sowohl durch die Beobachtung fremden Unterrichts als auch durch die Durchführung eigenen Unterrichts.

Forschendes Lernen

Mit dem forschenden Lernen ist gemeint, dass die Studierenden ausgehend von theoretischen Vorüberlegungen und konkreten schulpraktischen Erfahrungen eine eigene Fragestellung entwickeln, welcher sie unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Praxis nachgehen.

4 Organisatorisches

4.1 Beurteilungsbeitrag

XY-Schule, Dingenskirchen

Beurteilungsbeitrag gemäß § 16 (2) OVP vom 10. April 2011,
geändert durch Verordnung vom 25. April 2016

Lehramtsanwärterin / **Mareike Mustermann**
Lehramtsanwärter // Lehrkraft
in Ausbildung (OBAS):

Lehramt: **G / HRSGe / SFö / BK / GyGe**
(Nichtzutreffendes löschen)

Ausbildungsschule: **XY-Schule, Dingenskirchen**

Fach: **Deutsch**

Beurteilungszeitraum: **01.11.2016 bis 13.02.2017**

Beurteilerin/ Beurteiler: **Barbara Büchner, Lehrerin**

Beurteilungsgrundlagen

- Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen – OVP – vom 10. April 2011, geändert durch Verordnung vom 25. April 2016
- Kerncurriculum (RdErl. des MSW vom 02.09.2016)
- Beobachtungen im Unterricht und in sonstigen Ausbildungszusammenhängen
- Unterricht und Hospitation der Lehramtsanwärterin / des Lehramtsanwärters:

Zeitraum	Klasse / Lerngruppe	Themenschwerpunkte
01.11.2016- 31.01.2017	1b	Erstlesen, Erstschreiben; Unterrichtsprojekt „Winter“
28.11.2016- 31.01.2017	AG 2a/b/c	Leseförderung

Verlauf und Erfolg des Vorbereitungsdienstes in den Handlungsfeldern bezogen auf die Kompetenzen und Standards der Anlage 1 zur OVP 2016

Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen

Kompetenz 4: Lehrerinnen und Lehrer kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen – auch gesundheitliche - und Barrieren der Entwicklung des Lernens von Schülerinnen und Schülern und für Schülerinnen und Schüler und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.

Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen

Kompetenz 1: Lehrerinnen und Lehrer planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.

Kompetenz 2: Lehrerinnen und Lehrer unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.

Kompetenz 3: Lehrerinnen und Lehrer fördern die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.

Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen

Kompetenz 4: Lehrerinnen und Lehrer kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren der Entwicklung des Lernens von Schülerinnen und Schülern und für Schülerinnen und Schüler und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.

Kompetenz 5: Lehrerinnen und Lehrer vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.

Kompetenz 6: Lehrerinnen und Lehrer finden Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht.

Lernen und Leisten herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen

Kompetenz 7: Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.

Kompetenz 8: Lehrerinnen und Lehrer erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leistung auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten

Kompetenz 7: Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.

Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

Kompetenz 9: Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.

Kompetenz 10: Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe.

Kompetenz 11: Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben.

Dingenskirchen, 13.02.2023

Ort, Datum

Unterschrift

(Vorname,Name, Lehrerin)

Von dem Beurteilungsbeitrag habe ich Kenntnis genommen und eine Durchschrift erhalten.

Dingenskirchen, 15.02.2023

Ort, Datum

Unterschrift

(Mareike Mustermann)

4.3 Hilfe zur Erstellung des Gutachtens (der Langzeitbeurteilung)

Lehramtsanwärter:

Beurteilungszeitraum:

Klasse/ Kurs:

Handlungsfeld V: Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen

Kompetenzen	Merkmale	Einzelbeobachtungen (→ Anmerkungen)							
K 4: Lebensbedingungen der Schüler berücksichtigen	altersgemäßer Umgang mit Schülern								
	Berücksichtigung von Lernvoraussetzungen								
	Umgang mit Heterogenität								
	Binnendifferenzierung								
	konstruktiver Umgang mit Fehlern								
	Umgang mit kultureller/sozialer Vielfalt								

Handlungsfeld U: Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen

Kompetenzen	Merkmale	Einzelbeobachtungen (→ Anmerkungen)							
K 1: Sachgerechte Planung, fachliche Korrektheit und Tiefe	Eigenständigkeit/Selbstständigkeit bei der Planung von U-Sequenzen								
	rechtzeitige, vorausschauende Planung								
	regelmäßige Vorlage einer U-Planung								
	Fähigkeit zur Schwerpunktsetzung								
	Fachkundigkeit								
	schlüssige didaktische Reduktion								
	Zielorientierung								
K 2: Gestaltung von Lernsituationen, Motivierung, Nachhaltigkeit	Auswahl geeigneter Medien								
	angemessener Schwierigkeitsgrad								
	angemessenes Tempo								
	schlüssige Phasierung der Stunden:								
	→ Einstiege führen zu tragfähiger Problementwicklung								
	→ ausreichend Übungsphasen zur Festigung von Basiswissen								
	→ Vielfalt der Sprech- und Lerngelegenheiten								
→ gelingende Sicherung von Lernerträgen sowie Kompetenzaufbau									
	Auswahl geeigneter Methoden								
	angemessene Lehrersprache/Rhetorik								
	offene Fragen und geeignete Impulse								
	authentische Körpersprache								
K 3: Förderung selbstbestimmten Lernens und Arbeitens	Klassenmanagement (Gruppenaktivierung, Zeitmanagement,...)								
	Organisation freier Arbeitsphasen (Gruppenarbeit, Experimente,...)								
	Repertoire an Unterrichtsformen und Methoden								
	Schaffung von Lernräumen für eigenverantwortliches Arbeiten und Kreativität sowie Schülerfeedback								

PAB-Gesamtschule

Stand: Juli 2018

Handlungsfeld E: Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen

Kompetenzen	Merkmale	Einzelbeobachtungen (→ Anmerkungen)							
K 4: Lebensbedingungen der Schüler berücksichtigen	altersgemäßer Umgang mit Schülern								
	Berücksichtigung von Lernvoraussetzungen								
	Umgang mit Heterogenität								
	Binnendifferenzierung								
	konstruktiver Umgang mit Fehlern								
K 5: Vermittlung von Werten	Umgang mit kultureller/sozialer Vielfalt								
	eigene Vorbildfunktion:								
	→ bzgl. des Arbeitsverhaltens der Schüler								
	→ bzgl. des Sozialverhaltens der Schüler								
K 6: Schwierigkeiten und Konflikte in Unterricht und Schule lösen	→ bzgl. respektvoller Kommunikation								
	Förderung eigenverantwortlicher Urteile								
	Umgang mit Unterrichtsstörungen								
	Flexibilität im Unterrichtsablauf								
in Unterricht und Schule lösen	Schaffung einer konzentrierten Lernatmosphäre								
	Erarbeitung und konsequente Umsetzung von Regeln								

Handlungsfeld L: Lernen und Leisten herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen Handlungsfeld B: Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten

Kompetenzen	Merkmale	Einzelbeobachtungen (→ Anmerkungen)							
K 7: Diagnose von Lernvoraussetzungen, Förderung, Beratung	Erkennen von Entwicklungsständen und Lernpotentialen								
	Erkennen von Lernausgangslagen (z. B. LRS, ADHS,...), Begabungen								
	Einsatz von individuellen Fördermöglichkeiten								
	Lernmöglichkeiten und Lernanforderungen aufeinander abstimmen (Altersangemessenheit, Stufenangemessenheit, ...)								
K 8: Erfassen von Leistungen, Transparenz der Beurteilung	Konzeption kriteriengerechter Aufgabenstellungen								
	Anwendung gerechter Bewertungsmaßstäbe								
	Leistungsüberprüfungen als konstruktive Rückmeldung über den eigenen Lernfortschritt								
	richtige Einschätzung sonstiger Leistungen bzw. Mitarbeit								
	angemessene Dokumentation von beobachteten Schülerleistungen								

Handlungsfeld S: im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

Kompetenzen	Merkmale	Einzelbeobachtungen (→ Anmerkungen)							
K 9: Verantwortung für den Lehrerberuf	Fähigkeit zur (selbst-)kritischen Beobachtung und Reflexion des eigenen Unterrichts								
	Kritikfähigkeit								
K 10: Berufsverständnis als ständige Lernaufgabe	Dokumentation von Gesprächsergebnissen und Rückmeldungen seitens der Ausbildungslehrer								
	Umsetzung von konstruktiven Rückmeldungen								
K 11: Beteiligung an schulischen Projekten, kollegiale Zusammenarbeit	Kommunikationsfähigkeit								
	Initiierung bzw. Nutzung von kollegialer Zusammenarbeit / konstruktive Mitarbeit in der Fachschaft								
	Nutzung des Weiterbildungsangebotes								
	Zuverlässigkeit bei Absprachen								
Beteiligung an schulischen Projekten, kollegiale Zusammenarbeit	Konstruktive Zusammenarbeit mit Kollegen								
	Anwendung von interner Evaluation des Unterrichts bzw. Feedbackmethoden								
	Engagement für außerunterrichtliche Aktivitäten								
	Unterrichtsgänge, Exkursionen, Projekte, Wandertage, ...								

4.4 Beurteilungsbeiträge (Gutachten) der Ausbildungslehrer*innen:

Handlungsfelder und Kompetenzorientierte Erschließungsfragen (Stand: Juli 2018)

Handlungsfeld V: Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen		
K 4: Lebensbedingungen der S. berücksichtigen	Ist das Auftreten altersgemäß und freundlich, aber auch verbindlich? Richtet sich der Unterricht an Zielen, die auf Lernzuwachs und Kompetenzen bezogen sind, aus und berücksichtigt die Lernvoraussetzungen der Lernenden?	Auf welche Weise wird auf heterogene Lernvoraussetzungen reagiert? Gelingen Aufgabenstellungen (auch Hausaufgaben) differenziert? Wird mit Fehlern <i>konstruktiv</i> umgegangen? Wird die kulturelle und soziale Vielfalt in den Lerngruppen beachtet?
Handlungsfeld U: Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen		
K 1: Sachgerechte Planung, fachliche Korrektheit und Tiefe	Gelingt die fachliche Reduktion der Lerngegenstände? Werden die Aufgaben der Unterrichtsplanung gesehen, Alternativen und Erwartungen reflektiert und Entscheidungen begründet?	Werden die eingesetzten Materialien intensiv ausgewertet? Wird der Medieneinsatz reflektiert? Wird die Qualität des eigenen Lehrens überprüft?

<p>K 2: Gestaltung von Lernsituationen, Motivierung, Nachhaltigkeit</p>	<p>Passen Schwierigkeitsgrad und Tempo zu den Lerngruppen? Bauen die Unterrichtsphasen sinnvoll aufeinander auf? Führen Einstiege zu einer tragfähigen Problementwicklung? Gibt es genug Übungsphasen, die „Basiswissen“ tragfähig festigen? Gibt es im Unterricht vielfältige Sprech- und Lerngelegenheiten?</p>	<p>Gelingt es, Lernerträge zu sichern sowie Kompetenzen aufzubauen (auch: Fachsprache, Präsentationstechnik, Kooperation, S-Reflexion)? Können Gesprächstechniken (z.B. steuernd; sammelnd; begleitend; zusammenfassend; Vortrag) angemessen variiert werden? Gelingen offene Fragen bzw. Impulse (oder ist das Vorgehen nur kleinschrittig)?</p>
<p>K 3: Förderung selbstbestimmten Lernens und Arbeitens</p>	<p>Gelingt es, im Unterricht „abzugeben“ und den S. Lernräume für selbstständiges Arbeiten zu schaffen? Werden Kategorien bzw. Regeln von den S. <i>selbst</i> entwickelt? Werden Schülerbeiträge im Unterricht ernst genommen, Lob erteilt, wenn es berechtigt ist, auch ggf. Beiträge begründet zurückgestellt?</p>	<p>Wie viel Raum gibt es im Unterricht für eigenverantwortliches Lernen und Kreativität (Vermuten, Schätzen, Entdecken, Gestalten, unterschiedlich Lösen) sowie für Schülerfeedback? Wie groß ist das Repertoire an Unterrichtsformen und Methoden, werden unterschiedliche Formen des Lernens angeregt?</p>

Handlungsfeld E: Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen

<p>K 4: Lebensbedingungen der S. berücksichtigen</p>	<p>Ist das Auftreten altersgemäß und freundlich, aber auch verbindlich? Richtet sich der Unterricht an Zielen, die auf Lernzuwachs und Kompetenzen bezogen sind, aus und berücksichtigt die Lernvoraussetzungen der Lernenden?</p>	<p>Auf welche Weise wird auf heterogene Lernvoraussetzungen reagiert? Gelingen Aufgabenstellungen (auch Hausaufgaben) differenziert? Wird mit Fehlern <i>konstruktiv</i> umgegangen? Wird die kulturelle und soziale Vielfalt in den Lerngruppen beachtet?</p>
<p>K 5: Vermittlung von Werten</p>	<p>Werden Begeisterung für das Fach <i>und</i> Freude am Umgang mit jungen Menschen deutlich? Wird den S. Orientierung gegeben?</p>	<p>Wird eigenverantwortliches Urteilen differenziert gefördert? Werden Werthaltungen wahrgenommen und reflektiert?</p>
<p>K 6: Schwierigkeiten und Konflikte in Unterricht und Schule lösen</p>	<p>Wenn Unterrichtsstörungen auftreten, wird ihnen erfolgreich begegnet? Werden Regeln des Umgangs mit den S. erarbeitet und konsequent umgesetzt?</p>	<p>Gibt es begründete Abweichungen von Planungen bei Schwierigkeiten (flexibles Lehrerverhalten)? Wird eine konzentrierte Lernatmosphäre hergestellt und werden Regeln eingehalten?</p>
<p>Handlungsfeld L: Lernen und Leisten herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen</p>		

<p>K 7: Diagnose von Lernvoraussetzungen, Förderung von S., Beratung</p>	<p>Werden Lernpotenziale und Hindernisse erkannt und darauf reagiert? Werden den S. Lernvorhaben klar begründet (Transparenz, Motivation)? Werden Ergebnisse bzgl. erreichter Fortschritte ausgewertet?</p>	<p>Werden Beratungsformen im Unterricht sinnvoll eingesetzt und von Beurteilung getrennt? Findet eine Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen bzgl. der Anwendung von Empfehlungen / Beratungen statt?</p>
<p>K 8: Erfassen von Leistungen, Transparenz der Beurteilung</p>	<p>Sind Aufgabenstellungen kriteriengerecht konzipiert und adressatengerecht formuliert? Werden Bewertungsmaßstäbe gerecht angewandt?</p>	<p>Werden Sonstige Leistungen bzw. Mitarbeit richtig eingeschätzt? Sind Beurteilungen begründet (mit Aufzeigen von Perspektiven)?</p>
<p>Handlungsfeld B: Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten</p>		
<p>K 7: Diagnose von Lernvoraussetzungen, Förderung von S., Beratung</p>	<p>Werden Lernpotenziale und Hindernisse erkannt und darauf reagiert? Werden den S. Lernvorhaben klar begründet (Transparenz, Motivation)? Werden Ergebnisse bzgl. erreichter Fortschritte ausgewertet?</p>	<p>Werden Beratungsformen im Unterricht sinnvoll eingesetzt und von Beurteilung getrennt? Findet eine Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen bzgl. der Anwendung von Empfehlungen / Beratungen statt?</p>

Handlungsfeld S: im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

<p>K 9: Verantwortung für den Lehrerberuf K 10: Berufsverständnis als ständige Lernaufgabe</p>	<p>Erfolgt der Einsatz von Arbeitszeit und Arbeitsmitteln ökonomisch? Wird kollegiale Zusammenarbeit als Hilfe der Unterrichtsentwicklung genutzt bzw. selbstständig initiiert?</p>	<p>Können Rückmeldungen zum Unterricht und zu anderen Lehreraufgaben effizient umgesetzt werden, um die pädagogische Arbeit zu optimieren? Werden ggf. Weiterbildungsangebote bei fachlichen Fragen genutzt?</p>
<p>K 11: Beteiligung an schulischen Projekten, kollegiale Zusammenarbeit</p>	<p>Wird mit Kolleginnen und Ausbilderinnen konstruktiv zusammen gearbeitet? Werden die eigene Arbeit und Ergebnisse (auch für andere) dokumentiert? Sind Unterrichtsplanungsskizzen schlüssig?</p>	<p>In welcher Form werden Verfahren der internen Evaluation des Unterrichts bzw. Feedbackmethoden angewandt? Werden Projekte der Schul- und Unterrichtsentwicklung aktiv unterstützt?</p>

4.5 Anlage VOBASOF

Kompaktphase und Grundlagenseminar

<p>1. Grundlagen der Sonderpädagogik im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen zur Inklusion unter Berücksichtigung der Perspektive der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Entwicklungen von Inklusion – historische, begriffliche, wissenschaftliche, rechtliche Dimension • Aktuelle Forschungsergebnisse mit hoher Relevanz für das inklusive Schulsystem • Erweiterung des Verständnisses für aktuelle Lerntheorien und Lernzugänge für heterogene Lerngruppen • Theoretische Grundlagen zu weiteren sonderpädagogischen Förderschwerpunkten und deren Interdependenzen
<p>2. Weiterentwicklung des professionellen Selbstverständnisses der Lehrkräfte in einer inklusiven Schule</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstmachung von Haltungen unter Bezug auf verschiedene Menschenbilder • Anforderungen an die Lehrerrolle und Lehrerpersönlichkeit im Hinblick auf eine affirmative Haltung zu Inklusion und Heterogenität • Teambildung: Sonderpädagogische Förderung als Aufgabe des ganzen Kollegiums
<p>3. Aspekte inklusiver Schulbildung und inklusiver Didaktik</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit Schulkonzepten • Ausgewählte schulrechtliche Aspekte mit Relevanz für das inklusive Schulsystem • inklusive Unterrichtsgestaltung und individualisierendes Lernen für die gesamte Lerngruppe
<p>4. Lehrgesundheit und Psychohygiene</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Studien zur Lehrgesundheit (z.B. Schaar-schmidt, Mayr, Dauber, ...) • Intra- und Interpersonelle Strategien zum Umgang mit besonderen pädagogischen Herausforderungen • Gesundheitshandeln • Ressourcenmanagement und Salutogenese
<p>5. Aspekte der Lebensbewältigung und der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Benachteiligungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung, Diskussion und kritische Auseinandersetzung mit Aspekten der Benachteiligung in unserer Gesellschaft und Auswirkungen auf schulisches Leben
<p>6. Grundlagen sonderpädagogischen Handelns in Diagnostik, Förderung und Unterricht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Fundierung: Prozessdiagnostik • rechtliche Grundlagen der Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs • Best-Practice Verfahren im Rahmen von AO-SF • Kritische Auseinandersetzung mit standardisierter testorientierter Diagnostik
	<ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien von Diagnose- und förderimmanenter Unterrichtsgestaltung • Antizipation heterogener Lernstrategien im Unterricht einschließlich der (methodisch-didaktischen Konsequenzen)

<p>7. Besonderheiten von Beratung und Kooperation an allen Orten sonderpädagogischer Förderung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verfahren, Haltungen, Strategien (Dramadreieck, Kontakt - Kontrakt- Kontext, ...) • Beratungskonzepte für die beratende Kooperation und für die Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften und Kooperation mit anderen (pädagogischen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unterschiedlichen schulischen Kontexten – auf der Grundlage systemischen Denkens • Klärung verschiedener Rollen in multiprofessionellen Teams einschließlich des bewussten Einsatzes der Beteiligten • Erstellen und Evaluieren individueller Förderpläne als kooperativer Prozess • Kooperation mit Fachdiensten
<p>8. Strukturen und Kriterien pädagogischer Berichte, individuelle Förderpläne und rechtliche Rahmenbedingungen von Gutachten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • AO – SF • Leistungsbeschreibung und -beurteilung im inklusiven Schulsystem unter Berücksichtigung zieldifferenten Lernens
<p>9. Didaktische und methodische Konzepte zur speziellen Förderung der Entwicklung mathematischer und schriftsprachlicher Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsfach Sprache/Deutsch: Diagnostik, Prävention und Förderung (Schritte des Schriftspracherwerbs einschließlich der Voraussetzungen) • Unterrichtsfach Mathematik: Diagnostik, Prävention und Förderung (einschließlich der Voraussetzungen in der kognitiven Entwicklung)
<p>10. Erscheinungsformen sprachlicher Beeinträchtigungen und unterschiedliche Formen von Sprachförderung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein sprachförderliches Lehrerverhalten • Grundlagenkenntnisse über die vier Sprachebenen • Sensibilisierung für die Wahrnehmung von Sprachstörungen und Grundkenntnisse von adäquaten Unterstützungsstrategien • Ganzheitliche Sprachentwicklung

Fachrichtung Lernen

<p>1. Grundlegende Theorien und Konzepte zum Lernen unter erschwerten Bedingungen (z.B. unter schwierigen Sozialisationsbedingungen) sowie Interdependenzen mit bildungstheoretischen Ansätzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärungsansätze zu den Begriffen des sonderpädagogischen Förderschwerpunktes Lernen • Aufbau, Stellung im Schulsystem • Wirksamkeit, Kritik • Soziologische Aspekte: sozial-benachteiligte Familien, soziomedizinische Aspekte, Stigmatisierungstheorien • Psychologische Aspekte: Grundbegriffe "Lernen", "Entwicklung" und ausgewählte Entwicklungsbereiche (Kognition, Emotionalität, Sprache)
--	---

2. Unterstützung zum Aufbau des Selbstwertkonzeptes	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwirksamkeit • Selbstakzeptanz • Selbstzuwendung • Selbstvertrauen
3. Diagnostik von Lernbeeinträchtigungen (informelle und standardisierte Verfahren), Formen und Verfahren zur Ermittlung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs und des Individuum spezifischen Lernweges	<ul style="list-style-type: none"> • Von der Statusdiagnostik zur Förderdiagnostik, • Gütekriterien von pädagogischer Diagnostik, • förderdiagnostische Verfahren, • Lernfortschrittsdiagnostik, • Verhaltensbeobachtung • nichtstandardisierte Verfahren und deren konkrete Umsetzungsstrategien
4. Strategien zur Prävention und Intervention zur Vermeidung von Störungen im Bereich der Lernbeeinträchtigungen	<ul style="list-style-type: none"> • Classroom–Management • Dialogische Förderplanung gemeinsam mit der Schülerin oder dem Schüler • Interventionsstrategien und Überprüfung ihrer Wirksamkeit
5. Konzepte und Methoden der Lernförderung, auch im inklusiven Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionen / Stufen des Lernprozesses unter Berücksichtigung unterrichtsfachlicher Erfordernisse • Lernstrategien • Differenzierung und Individualisierung • Konzepte der Sprachförderung (mündliches Sprachhandeln) • Möglichkeiten der Realisierung selbstgesteuerten Lernens • Angemessener Einsatz des Prinzips „Lernen lernen“
6. Individuelle sonderpädagogische Förderpläne für Erziehung und Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsmerkmale von Förderplanung und deren Dokumentation • Förderplanung in heterogenen und zieldiffernten Lerngruppen – auch im inklusiven Schulsystem • Kompetenzorientierte individuelle Förderplanung im unterrichtlichen Kontext
7. Konzepte und Methoden von Beratung in der sonderpädagogischen Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungskonzeptionen, Gesprächstechniken • Elterngespräche und kollegiale Beratung • sonderpädagogische Beratungsanlässe
8. Besonderheiten der Leistungserfassung, -bewertung und –rückmeldung im Bildungsgang Lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Individualisierende Leistungserfassung • Verfahren zu dialogischen, transparenten und den Lernfortschritt der Schülerin oder des Schülers berücksichtigenden Leistungsermittlung. (Lerntagebuch, Kompetenzraster, Förderplanung) • Reflexion gängiger Beurteilungskriterien

<p>9. Entwicklungsstörungen in den Bereichen von Kognition, Emotionalität, Sensorik, Motorik und Sprache und deren Auswirkungen auf das Lernen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausprägung spezieller Lern- und Verhaltensschwierigkeiten bei speziellen Teilleistungsstörungen im Abgleich zu komplexen Lernbeeinträchtigungen und Schulleistungsversagen: z. B.: Autismus; hyperkinetisches Syndrom; ADHS etc.
<p>10. Konzepte und didaktische Grundlagen eines individuelle Lernschwierigkeiten kompensierenden Unterrichts</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Offener Unterricht, direkte Instruktion, Reflexion der Kriterien für guten Unterricht im FSP Lernen an den unterschiedlichen Orten sonderpädagogischer Förderung, • Reflexion von Methoden und Medien, Zielen und Inhalten (Erziehungs- und Bildungsziele, Lehrplan, didaktische Reduktion, Schlüsselqualifikationen), • Auseinandersetzung mit „Inklusiver Didaktik“ • Einschätzung von Krisensituationen (z.B. lernresistentem Verhalten, Blockaden etc.)
<p>11. Netzwerke und Unterstützungssysteme</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der verschiedenen regionalen Einrichtungen z. B. zur Berufsberatung und Berufsorientierung, zu Jugendhilfeeinrichtungen und zu Beratungseinrichtungen

Fachrichtung Emotionale und soziale Entwicklung

<p>1. Grundlegende Theorien und Konzepte zur Beeinträchtigung der emotionalen und sozialen Entwicklung; Erscheinungsformen und Entstehungsbedingungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erscheinungsformen, Klassifikation und Verbreitung • Begriffsbildung und Erklärungsmodelle • Spezifische Störungsbilder: Abgrenzungen und Überschneidungen • Unentdeckte Entwicklungspotentiale
<p>2. Persönlichkeitsstabilisierende Maßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Selbst- und Fremdwahrnehmung • Aufbau eines Selbstkonzeptes • Wertschätzung der eigenen Person im sozialen Kontext • Wissen und Identifikation von Entwicklungsrückstände und deren Berücksichtigung im Unterricht • Reintegration
<p>3. Diagnostische Verfahren zur Erfassung von Störungen im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Von der Statusdiagnostik zur Förderdiagnostik: Ziele, Aufgaben und Probleme • Zusammenhänge zwischen Diagnostik, Förderplanung und Förderkonzept • Kind-Umfeld-Analyse • Verhaltensbeobachtung • Ausgewählte informelle und standardisierte Testverfahren

<p>4. Strategien zur Prävention von Störungen im Bereich des emotionalen und sozialen Verhaltens</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsprinzipien • Präventionsprogramme • Unterrichtskonzeptionen, z.B. Adaptiver Unterricht • Classroom-Management
<p>5. Konzepte und Methoden zur Anbahnung von Lernbereitschaft und zur Lernförderung auch im inklusiven Unterricht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • (Außer-) unterrichtliche Maßnahmen und Programme • Konzepte der Sprachförderung (mündliches Sprachhandeln)
<p>6. individuelle sonderpädagogische Förderpläne für Erziehung und Unterricht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsmerkmale von Förderplanung • Zusammenhänge zwischen Diagnostik, Förderplanung und Förderkonzept • Kooperative Förderplanerstellung • Dokumentation erweiterter individueller Förderplanung • Kompetenzorientierte individuelle Förderplanung im unterrichtlichen Kontext
<p>7. Konzepte und Methoden von Beratung in der sonderpädagogischen Arbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung in Konflikt- und Krisensituationen • Kollegiale Fallberatung und Kooperation • Berufsorientierung und Lebensplanung
<p>8. Besonderheiten der Leistungserfassung, -bewertung und –rückmeldung in einem individualisierenden Unterricht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Spannungsfeld von Standardorientierung und Individualnormbezug • Formen der Leistungsrückmeldung • Nachteilsausgleich • Kompetenzorientierung
<p>9. Entwicklungsstörungen in den Bereichen von Kognition, Sensorik, Motorik und Sprache und deren Auswirkung auf die soziale und emotionale Entwicklung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausprägung spezieller Lern- und Verhaltensschwierigkeiten bei speziellen Teilleistungsstörungen im Abgleich zu komplexen Lernbeeinträchtigungen und Schulleistungsversagen
<p>10. Interventionsmodelle zum Umgang mit Krisen und Konfliktsituationen sowie deren Auswirkung auf Erziehung und Bildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einschätzen von Krisensituationen und die angemessene Reaktion hierauf • Deeskalationsmodelle • Intensivangebote und Trainings und ihre Integration in das Schulleben
<p>11. Netzwerke und Unterstützungssysteme</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außerschulische Kooperationspartner und Kooperationsnotwendigkeiten

4.6 Kontaktdaten / Geschäftsverteilungsplan des Ausbildungsbereichs an der Peter-August-Böckstiegel-Gesamtschule Borgholzhausen/ Werther

Ausbildungsbeauftragte (ABBA) am Standort Borgholzhausen:

Anette Kessler-Schumacher anette.kessler-schumacher@pab-gesamtschule.de

Uygar Osma uygar.osma@pab-gesamtschule.de

Ausbildungsbeauftragte (ABBA) am Standort Werther:

Amir Abdolali amir.abdolali@pab-gesamtschule.de

Matthias Wach matthias.wach@pab-gesamtschule.de

Praktikumsbeauftragte (PrakBa) / Praxissemesterbeauftragte (PraxBa) am Standort Borgholzhausen:

Volker Detering volker.detering@pab-gesamtschule.de

Praktikumsbeauftragte (PrakBa) / Praxissemesterbeauftragte (PraxBa) am Standort Borgholzhausen:

Amir Abdolali amir.abdolali@pab-gesamtschule.de

Ausbildungslehrer*innen: siehe Kollegium

5. Evaluation

Das Ausbildungskonzept wird fortlaufend und bedarfsorientiert evaluiert.